

KogniHome – Technikunterstütztes Wohnen für Menschen e.V.

Workshop Praxisbezug

Mittwoch, 11.07.2018 von 10:30 bis 14:30 Uhr

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Königsweg 1 | IV. OG | Raum 451
33617 Bielefeld

Teilnehmer:

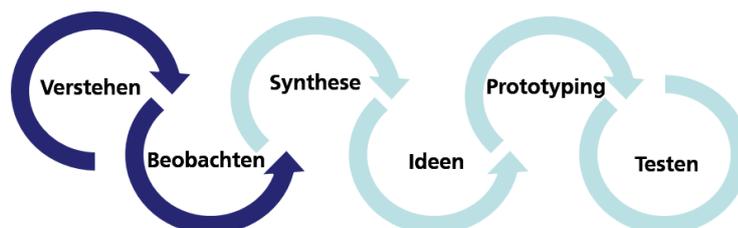
Joanna Albrecht (KogniHome e.V. | Koordinatorin), *Pastor Dr. Bartolt Haase* (Stiftung Eben-Ezer | Theologischer Vorstand), *Ulrich Johnigk* (vBS Bethel | Unternehmensentwicklung Sarepta/Nazareth) *Lilia Khalil* (vBS Bethel | Leitung PIKSL Labor Bielefeld), *Ralf Küssner* (Stiftung Eben-Ezer | Leitung Stabsstelle QM/Fort- und Weiterbildung), *Nadine Nowakowski* (vBS Bethel | Stabsstelle Technische Assistenz und Digitale Teilhabe), *Aileen Reineke* (Stiftung Eben-Ezer | Öffentlichkeitsarbeit), *Detlef Thiel-Rohwetter* (vBS Bethel | Therapeutische Fachdienste), *Marianne Ulbrich* (Stiftung Eben-Ezer | Geschäftsführerin Diakonie ambulant gGmbH)

Protokoll: Joanna Albrecht & Nadine Nowakowski

Top 1 Begrüßung und Vorstellung

Alle Teilnehmer stellen sich kurz vor.

Der Workshop orientiert sich an dem Design-Thinking Innovationsprozess.



Diese kollaborative Methode dient der Ideenfindung und nutzt interdisziplinäre Teams, um verschiedene inhaltliche und methodische Blickwinkel aufzugreifen. Zudem ist dieser Innovationsprozess ein human-centered Prozess und orientiert sich somit an den betroffenen Menschen und deren Bedürfnissen.

Im ersten Schritt „Verstehen“ geht es darum die Problemstellung und das damit verbundene Problemfeld zu verstehen. Da die Teilnehme aus der Praxis kommen, wird dieser Schritt übersprungen (bzw. im aktiven Workshopteil aufgegriffen).

Der zweite Schritt „Beobachten“ wird eigentlich über qualitative Methoden (teilnehmende Beobachtungen, Dialog, Interaktionen) sichergestellt, da dies innerhalb eines Workshops nicht möglich ist, werden die Projekte der vBS Bethel und der Stiftung Eben-Ezer vorgestellt.

Top 2 Vorstellung Projekte im Bereich Digitale Teilhabe und Technische Assistenz der vBS Bethel

Projekt	Ziel
Mobile	Schaffung eines intelligenten Navigationssystems für den ÖPNV über Applikationen für Handys, Smartwatches oder Tablet-PCs.
ADAMAAS	Entwicklung einer intelligenten Brille (AR-Eyetracking-Brille), die Techniken aus den Bereichen Eyetracking und erweiterter Realität mit modernen Diagnose- und korrigierenden Feedbackmethoden kombiniert.
ACT	Das Ziel ist die Entwicklung eines adaptiven Diagnose- und Trainingssystems, welches das Erlernen von beruflichen Tätigkeiten unterstützt.
KOMPASS	Technische Entwicklung eines virtuellen Assistenten (BILLIE) und Untersuchung der sozialen Akzeptanz bei Klienten und Klientinnen. Zudem findet eine Reflektion von ethischen und rechtlichen Fragen statt.
SeWoBi	Eine Kombination aus personeller und technischer Unterstützung im Wohnumfeld ermöglicht im Rahmen individueller Teilhabearrangements eine weitgehend selbstständige Lebensführung. Der virtuelle Assistent BILLIE bildet die zentrale Schnittstelle und stellt eine Innovation für Technik- und Dienstleistungssektor dar.
PIKSL	Das PIKSL Labor ist ein offener Treffpunkt für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Es können moderne Informations- und Kommunikationstechnologien kennengelernt und ausprobiert werden.
VR- Brillen Dortmund	Erstellung einer ersten VR-Bethel-Begehung von stationären Einrichtungen aus Sicht der Klienten mit vorhandener Technik (Theta 360°-Kamera). Bisher wurde ein WfbM-Rundgang in Dortmund aufgezeichnet. Im Juni wurde eine Einrichtung in Bielefeld virtuell aufgenommen.
Seniorenzentrum Breipohls Hof	Durch den Einsatz moderner technischer Assistenzsysteme sollen sowohl die Selbstbestimmtheit als auch die Kommunikations- und Teilhabemöglichkeiten der Seniorinnen und Senioren gefördert und die Sicherheit erhöht werden.
Digitale Assistenz	Digitale Assistenzsysteme sollen ein möglichst langes und selbstbestimmtes Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglichen. Dazu werden zwei Bestandswohnung zwecks Teststellung mit Sensorik ausgestattet. Anhand von definierten Mehrwertszenarien wird der Einsatz solcher Systeme auf einen signifikanten Nutzen für Klient*innen und auch Pflegekräfte geprüft.

Top 3 Vorstellung Projekte im Bereich Digitale Teilhabe und Technische Assistenz der Stiftung Eben-Ezer

Bau Appartementhaus in Detmold mit Modellküche und Sensorik

Baubeginn: Herbst 2018

Projektpartner: Miele, Steinel, WLV

LemGO DIGITAL“ (Living Lab) zum Thema Mobilität

Projektbeginn: 2018

Projektpartner bzw. Initiator: Land NRW, Fraunhofer IOSB-INA, Hochschule OWL

TOP 4 KogniHome Forschungswohnung & vergleichbare Anbieter

Im Projekt KogniHome entstand eine mitdenkenden Wohnung, die mit Hilfe von 14 Partner aus Wissenschaft, Industrie sowie Sozial- und Gesundheitswesen im Innovationscluster KogniHome entwickelt wurde. Es wurde erforscht, wie vernetzte Technik den Alltag im Lebensbereich Wohnen in vielfältiger Weise erleichtern, mit neuen Erlebnisqualitäten anreichern und in Hinblick auf Gesundheit und Sicherheit verbessern kann. Dadurch können zugleich bessere Bedingungen für ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben im Alter geschaffen werden. Ziel ist eine Technik, bei der komplizierte Bedienschnittstellen entfallen und stattdessen eine natürliche Interaktion über Sprache und Gestik ermöglicht wird. Die Projektziele einer mitdenkenden Wohnung wurden für die Lebensbereiche Kochen/Küche, Eingangsbereich und individualisiertes Gesundheitstraining exemplarisch umgesetzt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt mit acht Millionen Euro bis 2017. Um die die Arbeit des Innovationsclusters „KogniHome“ fortzuführen wurde ein gemeinnütziger Verein mit sieben ordentlichen und vier fördernden Mitgliedern gegründet.

Folgende Demonstratoren sind bereits vorhanden:

<i>Demonstratoren im Wohnbereich:</i>	KogniCoach (virtueller Personalcoach), Mobilo (Hausrobotik) Guidelight (Evakuierung und Wegweisung) Dialogassistent (Kommunikation- und Erinnerungsavatar)
<i>Demonstratoren in der Küche:</i>	KogniChef (Kochassistentz) Höhenverstellbare Küche
<i>Demonstratoren im Eingangsbereich:</i>	Smartmirror (smarter Spiegel), KogniDoor (Smarte Wohnungstür), Lieferklappe

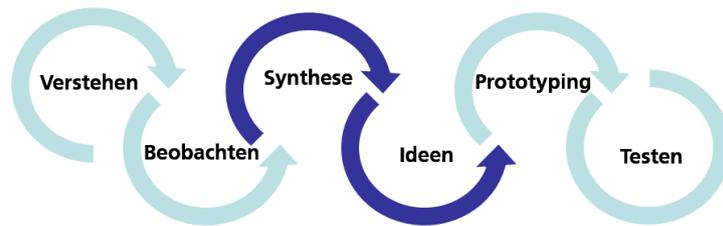
Anschließen werden drei Beispiel von vergleichbaren Anbietern vorgestellt:

Die **ALADIEN Musterwohnung** in Stuttgart wird von der Evangelische Heimstiftung GmbH betrieben. Hier wird eine Muster – und eine Probewohnung vorgehalten.

Wolfsburg AG (Public Partnership der Stadt Wolfsburg und der Volkswagen AG) hat ein vergleichbares Angebot in Wolfsburg mit der **Modellwohnung +raum** aufgebaut.

Mit 54 Partnern wurde die **AAL-Musterwohnung ermuendigung.de** in Berlin realisiert.

TOP 5 Ideenentwicklungen



Im Design Think werden nun in einer Synthese alle gesammelten Informationen der Gruppe zur Verfügung gestellt und visualisiert. Dieser Schritt dient zur Zusammenfassung und dazu bestimmte Muster zu erkennen. Es wurden verschiedene Bilder der Demonstratoren und Anwendungen ausgelegt. Diese dienen der Visualisierung und als Gedächtnisstütze für den Schritt „Ideen“.

Mittels eines Brainstormings sollen nun zunächst die Herausforderungen und die Bedarfe erhoben werden. Dazu dienen drei Leitfragen:

- In welchen Situationen gibt es Unterstützungsbedarf?
- Weshalb müssen Menschen aus der ambulanten in die stationäre Versorgungsstruktur wechseln?
- Welche Herausforderung erleben alleinlebende Menschen mit Beeinträchtigungen oder Senioren in der Häuslichkeit?

Folgende Punkte konnten festgehalten werden:

(siehe Anhang Bild 1 – Bedarfe und Herausforderungen)

Anschließend werden mittels drei weiteren Leitfragen mögliche Lösungsansätze ermittelt:

- Welche Technischen Assistenzsysteme könnten den Unterstützungsbedarf auffangen?
- Wie kann der Wechsel aus der ambulanten in die stationäre Versorgungsstruktur hinausgezögert oder verhindert werden?
- Wie können wir die Herausforderungen mithilfe von Technischen Assistenzsystemen abmildern?

Dabei wurden folgende Ideen generiert:

(siehe Anhang Bild 2 – Lösungsansätze)

Zusammenfassung - Ergebnisse der Diskussion

Die identifizierten *Bedarfe und Herausforderungen* für Menschen mit Beeinträchtigungen und älteren Menschen lassen sich wie folgt kategorisieren:

- Pflegebedarf
 - allgemein
 - Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme
 - Medikamente
- Kommunikation und Netzwerk
 - Kommunikation
 - Fehlendes Netzwerk & Vereinsamung
 - Teilhabe an sozialem Leben
- Überforderung bei der Alltagsbewältigung & Strukturierung des Alltags
 - allgemein
 - Struktur
 - Selbstversorgung

Deutlich hervor geht hierbei die Benennung von Ängsten und Unsicherheiten bei der Alltagsbewältigung. Bereits niedrigschwellige Aufgaben stellen Menschen mit Einschränkungen vor Herausforderungen. Immobilität und Einschränkungen durch Multimorbidität machen dabei einen großen Teil aus.

Ein weiteres Problem wird im täglichen und/oder nächtlichem (hohe) Pflegebedarf einer Person gesehen. Bei einer Selbstversorgung kommt es häufig zu einer unzureichenden Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Auch hinsichtlich der regelmäßigen Medikamenteneinnahme kommt es erfahrungsgemäß dazu, dass die Medikamenteneinnahme vergessen wird, besonders wenn kein Glas Wasser bereitsteht.

Besonders bei alleinlebenden Menschen stellt der Kommunikationserhalt einen hohen Bedarf dar, um Vereinsamung vorzubeugen. Sowohl der Kontakterhalt zum sozialen Umfeld als auch die Wahrnehmung von diversen Teilhabemöglichkeiten gehören dazu. Auch bei der autonomen Planung und Organisation des sozialen Lebens besteht Unterstützungsbedarf. Darüber hinaus spielt die Pflege des sozialen Umfelds eine wichtige Rolle.

Zu den herausgearbeiteten Bedarfen und Herausforderungen konnten mittels drei Leitfragen mögliche Lösungsansätze ermittelt werden (siehe dazu Ideencluster - Bedarfe/Herausforderungen & Lösungsansätze im Anhang). Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf der Weiterentwicklung des Dialogassistenten. Dieser kann an unterschiedlichen Stellen unterstützen (Strukturierung des Alltags, Erinnerungsfunktion, Vorbeugung von Mangelernährung/Dehydratation, Möglichkeiten zur Teilhabe an sozialem Leben). Außerdem sollte der Einsatz von Sensorik (Sturzerkennung, Notfallerkennung, Aktivitätserkennung, Herdabschaltung, etc.) in den Blick genommen werden. Hier sehen die Teilnehmer ein hohes Potenzial, um Notfallsituationen oder eine schleichende Veränderung in den Gewohnheiten zu detektieren, um somit ein möglichst langes und selbstbestimmtes Wohnen in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Dementsprechend liegt die Forderung nach einer Technologieplattform, die Telemedizin mit Sensorik verbindet, nahe.

Darüber hinaus sind Anforderungen an die Systeme benannt worden. Insgesamt existieren für das Klientel in der Nutzung von Technik zu viele Barrieren. Die entwickelten Demonstratoren müssen sich durch eine leichte Bedienung auszeichnen. Daher benötigt es ein barrierearmes Konzept und ein rechtzeitiges und angemessenes Hinführen zur Technik. Den Schulungen bezüglich des Umgangs mit IKTen wurde ebenfalls eine wichtige Rolle zugemessen. Wichtig hierbei ist zudem eine individuelle Bedarfsermittlung, die durch eine Modularität der Technik gegeben sein könnte. Neben der konkreten Realisierung Technisch Assistiver Unterstützung kann eine Ausarbeitung von Beratungskonzepten bezüglich technischer Hilfen dabei unterstützen den individuellen Bedarf zu ermitteln. Die Überlegung war diese anschließend in der Wohnberatung zu implementieren.

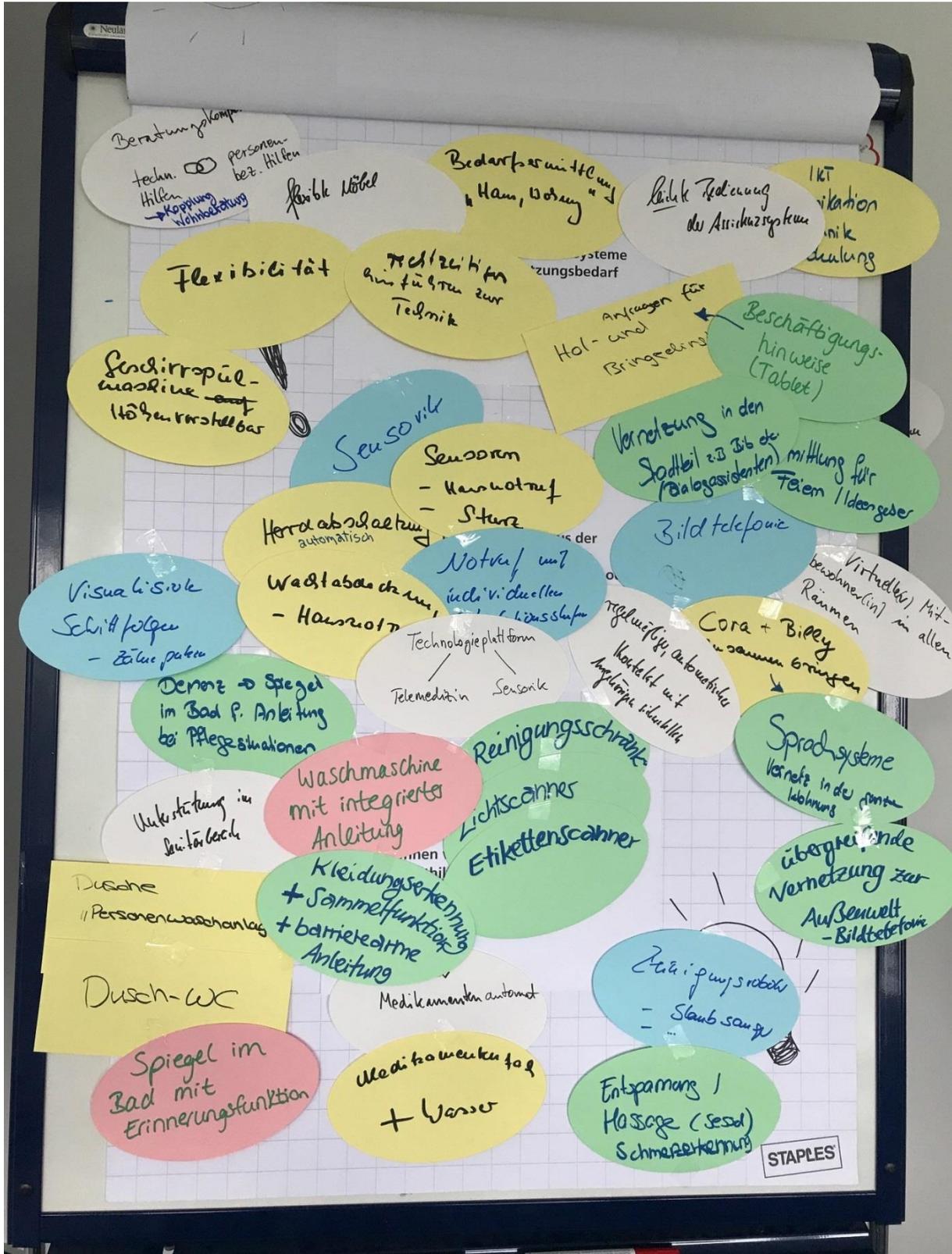
In der anschließenden Diskussion wurde thematisiert, ob aus der Nutzerperspektive die erarbeiteten Ideen in der Umsetzung akzeptiert werden. Zur theoretischen Akzeptanzforschung kam der Vorschlag auf, den in diesem Workshop eingesetzten Innovationsprozess gemeinsam mit potentiellen Nutzerinnen und Nutzern aufzuarbeiten.

Ebenso muss der Einbezug der ELSSI-Aspekte ebenfalls parallel zur technischen Weiterentwicklung erfolgen.

Im weiteren Schritt wurde thematisiert, dass auch die Kostenträger miteinbezogen werden müssen, sodass eine Übernahme von technischen Assistenzsystemen in den Leistungskatalog näher rückt.

Die Ergebnisse des Workshops Praxisbezug fließen in die AG Technische Infrastruktur & Weiterentwicklung des KogniHome – Technikunterstütztes Wohnen für Menschen e.V. am 27. August 2018 ein. Hier werden die beiden letzten Schritte „Prototyping“ und „Testen“ aus dem Innovationsprozess angedacht.

Bild 2 – Lösungsansätze



Ideencluster - Bedarfe/Herausforderungen & Lösungsansätze

Bedarfe & Herausforderungen	Lösungsansätze
<p>Pflegebedarf</p> <p><i>allgemein</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • (Hoher) Pflegebedarf (24h) (2x) • Selbstständige Pflege gestaltet sich schwierig • Nächtlicher Unterstützungsbedarf • Multimorbidität instabile Vitalparameter • Körperlich Beeinträchtigungen (Mobilität & Körperpflege) • Demenz-Weglauftendenz <p><i>Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelung der Ernährung • Unzureichende Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme • Mangelernährung & Dehydration <p><i>Medikamente</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Medikamenteneinnahme 	<p><i>allgemein</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung im Sanitärbereich (Visualisierte Schrittfolge z.B. Zähneputzen) • Dusche - „Personenwaschanlage“ • Dusch-WC • Visualisierte Schrittabfolge (z.B. Zähneputzen) • Spiegel im Bad mit Erinnerungs- & Anleitungsfunktion bei Pflegesituationen (Unterstützung bei Demenz) (2x) <p><i>Mangelernährung/Dehydration</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung Ernährungsgrundlagen • Erinnerungsfunktion (Sensorik) • Virtuelle Einkaufshilfe für 1-Personenhaushalt <p><i>Medikamente</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzter Medikamentenautomat • Medikamentenfach mit Wasserausgabe
<p>Kommunikation und Netzwerk</p> <p><i>Kommunikation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation (3x) • Kontaktpflege Außenwelt (Familie, Angehörige, Pflege, Betreuungsdienst, Freunde etc.) (2x) • Teilhabe <p><i>Fehlendes Netzwerk & Vereinsamung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsamkeit/alleine in der Wohnung (3x) • Fehlende Betreuung • Fehlen des sozialen Netzwerkes/Umfeld/soziale Betreuung (2x) 	<p><i>Kommunikation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger, automatischer Kontakt mit Angehörigen sicherstellen • Bildtelefonie • Sprachsysteme vernetzt in gesamter Wohnung <p><i>Fehlendes Netzwerk & Vereinsamung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anfragenstruktur für Hol- und Bringdienste • Vernetzung in den Stadtteil (z.B. Bibliothek) über Dialogassistenten • Übergreifende Vernetzung zur Außenwelt • Vermittlungsmöglichkeit für Organisation von Feiern/Ideengeber • Virtueller Mitbewohner in allen Räumen • Bildtelefonie • Beschäftigungshinweise Tablet & stetige Angebote zur Krisenbewältigung

<p><i>Teilhabe an sozialem Leben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit/Verfügbarkeit von Unterstützung • Feiern/Veranstaltungen selbstständig organisieren (2x) 	<p><i>Teilhabe an sozialem Leben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung für Feiern/Ideengeber
<p>Überforderung bei der Alltagsbewältigung & Strukturierung des Alltags <i>allgemein</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Überforderung bei der Bewältigung des Alltags • Orientierung & Alltagsstrukturierung • Sturzgefahr • Angst/Unsicherheit (5x) • Wegeleistung • Mobilität/weite Wege (3x) • Tagesstruktur (4x) <p><i>Struktur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Arztbesuche/ Besuche wahrnehmen • Termine (vereinbaren & wahrnehmen) • Orientierung & Strukturierung des Tages <p><i>Selbstversorgung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflege von Haus/Wohnung/Garten (z.B. Treppe putzen, Müll rausbringen) (2x) • Wäsche waschen • Essensversorgung für Single-Haushalt/Einkauf (2x) • Selbstsorge Einkauf, Ernährung, Hygiene 	<p><i>allgemein</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensorik • Wachtabdeckung/Hausnotruf/Sturz (3x) • Entspannungsrobotik (z.B. Sessel mit Massagefunktion mit Schmerzerkennung) • Automatische Herdabschaltung bei Verlassen des Hauses • Sensorik für Sturz- und Liegeerkennung • Notruf mit individuellen Eskalationsstufen <p><i>Struktur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigungshinweise (Tablet) • Vernetzte Sprachsysteme in der Wohnung <p><i>Selbstversorgung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Smarte Waschmaschine mit integrierter barrierearmen Anleitung • Reinigungsschrank für Kleidung • Wäschekorb mit sensorischer Kleidungserkennung (Lichtscanner, Etikettenscanner o. Ä.) • Höhenverstellbare Geschirrspülmaschine • Reinigung/Staubsaugen (Robotik)

<p>Weitere Punkte:</p>
<p>Anforderungen an die Systeme - Barrierearmes Konzept:</p> <ul style="list-style-type: none"> • insgesamt zu viele Barrieren • Individuelle Bedarfsermittlung/Modularität (2x) • Leichte Bedienung der Assistenzsysteme • Flexibilität der Möbel (2x)
<p>Weiterentwicklungsmöglichkeiten KogniHome – Konzeptideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungskonzepte in Kopplung mit der Wohnberatung • IKT Schulungen, Rechtzeitiges/angemessenes Hinführen zur Technik (2x) • Technologieplattform – Telemedizin & Sensorik